

In Chicago wurde ein ukrainischer Demonstrationzug, der gegen den sowjetrussischen Terror in der Ukraine protestierte, von Kommunisten überfallen, wobei zwanzig Personen verletzt wurden.

Abdul Khabib, der Mörder des afghanischen Königs Nadir Schah, und sein Helfershelfer Mahmud, die am Sonnabend vom afghanischen höchsten Gerichtshof einstimmig zum Tode verurteilt wurden, sind unmittelbar darauf hingerichtet worden.

Reichsbank transferiert 30 Prozent.

Die Reichsbank hat sich, obwohl die notwendige Erhöhung der Währungsreserve wiederum darunter leidet, auch jetzt wieder entschlossen, für die nächsten sechs Monate das Maximum dessen zu transferieren, was nach den vorliegenden Statistiken möglich ist, nämlich 30 Prozent.

Wenn die Gläubigervertreter ihre Ansicht dahin ausgesprochen haben, es sei kein unbilliges Risiko, dennoch 50 Prozent zu transferieren, so wird der Ablauf der kommenden sechs Monate beweisen, ob diese Ansicht der Gläubiger, die in den bisherigen Tatsachen und Erfahrungen keinen Stützpunkt findet, richtig gewesen ist oder nicht. Die Erklärung der Reichsbank wurde vom Zentralausschuß nach Erörterung einstimmig gebilligt.

Zehn Todesurteile rechtskräftig.

Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat unter Vorsitz des Reichsgerichtsrats Schmidt und auf Antrag des Reichsanwalts Dr. Krahner in vollem Umfang das Urteil des Schwurgerichtes Düsseldorf vom 7. September d. J. bestätigt, durch das neun Kommunisten wegen Mordes zum Tode verurteilt wurden. Außerdem hat der Senat die im Urteil ausgesprochene Verurteilung des Arbeiters Lutat aufgehoben und statt dessen die Strafe wegen Mittäterschaft an gemeinsam begangenen Mord mit einem Todesurteil eingesezt. Es sind demnach durch diese Entscheidung zehn Todesurteile rechtskräftig geworden.

Es handelt sich um die Angeklagten Schmidt (früherer kommunistischer Stadtverordneter), Krüster, Masgat, Tibulski, Nobles, Eggert, Niebandt, Herr, Huberth sowie, wie vorhin gesondert vermerkt, den Angeklagten Lutat.

Die Angeklagten hatten am 19. Juli vergangenen Jahres bei einem planmäßigen nächtlichen Überfall auf das E.-H.-Heim in Erftstadt den E.-Mann Hilmer, der als Posten aufgestellt war, durch Schüsse getötet. Weiter hatten sie einen E.-Mann Groß durch Schüsse schwer verletzt. Groß konnte wiederhergestellt werden. Der eigentliche Anführer dieser Tat, ein gewisser Weilergräbe, ist, bevor er verurteilt werden konnte, verstorben.

Erteilung von Privatunterricht durch festbesoldete Lehrkräfte.

Ein grundsätzlicher Erlass des preussischen Kultusministers.

Ein Erlass des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, in dem es heißt: Die Erteilung von Privatunterricht und dem Halten von Pensionären beschäftigt, bestimmt in Ergänzung der früheren Erlasse, daß mit sofortiger Wirkung von festbesoldeten Leitern (Leiterinnen) und Lehrern (Lehrerinnen) an öffentlichen Schulen, höheren Lehranstalten, Mittelschulen und Volksschulen grundsätzlich keinerlei Privatunterricht mehr erteilt werden darf. Weiter trifft der Erlass die Bestimmung, daß den fest angestellten Leitern (Leiterinnen) und Lehrern (Lehrerinnen) an öffentlichen Schulen das Halten von Pensionären sowohl in der eigenen Wohnung als auch in den Räumen der im Hause wohnenden Verwandten oder Untermieter zukünftig untersagt ist.

Die Reisekostenvergütung der Beamten.

Das in der letzten Sitzung des Reichskabinetts beschlossene Gesetz über Reisekostenvergütung der Beamten wird jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Das Tagesgeld beträgt im Höchstfalle zwölf Mark, im Mindestfalle 4,50 Mark, das Übernachtungsgeld bewegt sich zwischen 9 und 3,50 Mark. Das Gesetz gilt für die Dienstreisen der Reichsbeamten, der Beamten der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1934 in Kraft.

„Das Wunder von Littoria“.

Mussolini spricht am Jahrestag der Einweihung.

Am ersten Jahrestag der Einweihung von Littoria weilt Mussolini wiederum unter den aus dem ganzen Urbarmachungsgebiet der pontinischen Äder zusammengeflochtenen Landesleuten. 467 Kolonisten, die sich bei der Bearbeitung des neuen Bodens am meisten verdient gemacht haben, erhielten Preise von je 1500 Lire. Vor der Prämierung hielt Mussolini vom Balkon des Rathauses eine Ansprache, in der er an seine Worte vor einem Jahre erinnerte, die ein so großes Echo in Italien und anderwärts gehabt haben. Diese allzu langen Reden, sagte der Duce, haben die Prüfung für die Trockenlegungsarbeiten dargestellt. Ich habe gesehen, daß das ganze Wasser sich in den kleinsten Kanälen sammelt und zum Meere abfließt. Ich ver-

stande, daß in einem Jahre die neue Provinz Littoria eingeweiht werden wird. Man hat von einem Wunder von Littoria gesprochen. Es gibt keine Wunder. Was es gibt, ist eure Arbeit, eure Fähigkeit, die großartige Fähigkeit unserer Ingenieure und Techniker, meinen Willen und die Sparsamkeit des italienischen Volkes. Diese Grundlagen haben den Beginn der Arbeiten erlaubt und werden sie zu einem guten Ende bringen. Das

faschistische Regime ist ein Regime der Gerechtigkeit. Es belohnt die, die arbeiten, verachtet die Parasiten und züchtigt die Schlechten. Diese Urbarmachungsarbeit wird in die Geschichte eingehen als das Größte, was das Regime bisher geleistet hat. Niemand darf vergessen, daß seit 20 Jahrhunderten hier der Tod herrschte und daß nur die Revolution der Schwarzhemden das Leben, und zwar für immer, hierhergebracht hat.

Der Brüsseler Polizeipräsident wegen Erpressung verhaftet.

Auffehererregender Korruptionsfall.

Die belgische Hauptstadt erlebte jetzt eine peinliche Überraschung: Der Brüsseler Polizeipräsident Angerhausen und mehrere andere hohe Polizeibeamte wurden auf Anordnung der Gerichtsbehörde wegen Korruption und Erpressung verhaftet.

Bereits seit einiger Zeit lief in Brüssel eine gerichtliche Untersuchung gegen mehrere Polizeikommissare wegen Erpressung und Amtsmißbrauchs. Im Laufe der Ermittlungen stellte sich dann heraus, daß der Polizeipräsident Angerhausen (der trotz seines deutschen Namens ein Wallone ist) und die jetzt verhafteten Polizeibeamten mit einem pensionierten Polizeikommissar namens Pauwels in eine üble Bestechungsangelegenheit verwickelt waren.

Sie hatten mit Pauwels, der nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst eine Benzin- und Ölhandlung eröffnet hatte, ein Abkommen getroffen, ihm gegen eine Provision von zehn Prozent Kunden zuzuführen.

Anzeigen gegen Kraftwagenführer häuften sich in letzter Zeit immer mehr. Die Angezeigten wurden vorgeführt und bei der Aufnahme umfangreicher Protokolle wurde ihnen nebenbei zu verstehen gegeben, daß ein aus dem Dienst ausgeschiedener Kollege eine Benzin- und Ölhandlung eröffnet habe und daß es ratsam sei, den Brennstoff- und Ölbedarf dort zu decken. Selbstverständlich kamen viele Kraftfahrer diesem Verlangen nach.

Die Folge war, daß die Protokolle und Strafbefehle verschwanden.

Auf diese Weise wurden dem Benzinhändler Hunderte von Kunden zugeführt. Der pensionierte Beamte, Pauwels mit Namen, und seine beiden Söhne sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. Die Angelegenheit hat in ganz Belgien großes Aufsehen erregt, zumal bekannt wird, daß weitere Verhaftungen bevorstehen.

Massensterben in Rußland.

Durch schwerste Hungersnot.

Die unter dem Vorsitz des österreichischen Kardinal-erzbischofs Dr. Inniger in Wien tagende internationale Konferenz aller an einer Hilfeleistung für die in der Sowjetunion hungernden Menschen Beteiligten richtete an die Weltöffentlichkeit eine Entschliessung, in der insbesondere hervorgehoben wird, daß die Konferenz zu den einmütigen Feststellungen gekommen sei:

1. daß trotz aller Abkennungsversuche die Hungerskatastrophe in Rußland unüberlegbar bestesse, und daß das durch sie hervorgerufene Massensterben die menschlichen Begleitersehnungen bis zum Kannibalisismus gezeitigt habe; 2. daß diese Opfer durch eine richtige Verteilungspolitik hätten vermieden werden können; 3. daß ein weiteres Anwachsen der Hungersnot bevorstehe; 4. daß unverzüglich Maßnahmen getroffen werden müßten, um schnellstens durch eine großzügige Hilfsaktion ein weiteres Massensterben zu verhindern.

Attentatsversuch in Agram?

Tödlicher Zwischenfall beim Königsbesuch.

Nach einer Meldung aus Agram hat sich dort kurz nach der Ankunft des südslawischen Königspaars ein blutiger Zwischenfall ereignet. Polizisten entdeckten in einem Haus drei Personen, die ihnen verdächtig erschienen. Als sie diese zur Ausweiskontrolle aufforderten, zog einer von ihnen einen Revolver und

tötete einen Polizisten,

während er einen anderen durch einen zweiten Schuß verletzte. Alle drei Verdächtigen suchten darauf zu flüchten. Zwei von ihnen wurden jedoch vom Straßenpublikum festgenommen und der Polizei übergeben, während der dritte in der Umgebung verhaftet wurde.

Man ist überzeugt, daß der Zwischenfall in Agram politische Hintergründe hat.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 19. Dezember 1933.

Schlittenglocken läuten.

Ob schon viele darüber nachgedacht haben, daß etwa genau in der Zeit und dem Maß, wie das Auto sich ausbreitet hat, der Schlitten in den Hintergrund getreten ist? Daran ist die neuzeitliche Hast und Unrast ebenso schuld, wie der technische Fortschritt. Beide gehören zusammen.

Früher war es etwas ganz gewöhnliches, daß zu der Kutje, die sonst gefahren wurde, ein Schlitten untergestellt gehörte, auf das man das von den Rädern abgehobene Oberteil des Aufwagens mit Hilfe von zwei Mann in ein paar Handgriffen setzen konnte. Selbst in Berlin fuhr vor noch einem Menschenalter viele Droschkenfahrer von dem Augenblick ab, wo der Schnee es gestattete, ihre Gäste im Schlitten. Seither sind die Pferdebesitzer eine Seltenheit geworden und selbst, wenn sie zahlreicher wären, würde sich der Umbau auf Schlitten kaum noch lohnen, denn kaum, daß die Glocken gefallen sind, sorgt ein Heer von Straßenreinigern dafür, daß der Asphalt möglichst schnell von jeder weißen Spur befreit wird.

Anders ist es auf dem Lande. Da steht der Schlitten noch in Ehren, und Schlittensfahrten gehören zu den höchsten Vergnügungen, die das ganze Jahr bieten kann. Aber auch da ist bei mancher Herrschaft das Trabergespann bereits durch den Benzinwagen ersetzt, und ohne Hölse geht nur der Propellerschlitten, den man für die menschenleere Artie gebaut hat.

Zum Schlittensfahren gehört aber auch eine besondere Stimmung, die uns in den Nachkriegsjahren mehr und mehr verlorengegangen war und die erst wieder aufzuwachen muß. Das schnelle Dahingleiten durch die weiße, zauberhaft verwandelte Landschaft verlangt eine volle, lässige Hingabe an die Stunde, ein Genießen, das durch keine Sorge um den Berufsärger des kommenden Tages getrübt wird. Dieses Feiern und Genießen waren wir im Begriff, ganz zu verlieren. Zu dem nervösen Lebensstil, in den wir uns verloren hatten, paßte der zerkleffte Ausflugschlitten nicht mehr.

Denn am schönsten war so eine Partie, wenn man sich gar nichts vornahm. Man saß, gut eingemummelt und in warmer Enge aneinander gedrückt, im Schlittensitzen, und dann ging es los, immer begleitet von der silbernen Melodie der Glöcklein am Verdeckesgitter. Die ganze Welt stand einem offen, und wohin man die Zügel lenkte, war sie überall gleich schön.

Zufällig kam man an einem bekannten Hause vorbei: Da könnten wir eigentlich einmal guten Tag sagen! Oft freilich traf es sich, daß die Bewohner ebenfalls im Schlitten ausgefahren waren, vielleicht machten sie gerade in unserem eigenen leeren Hause Besuch oder man traf sie unterwegs, vielleicht auch in dem Gasthof an der Straßenecke, wo man sich mit einem warmen Grog oder Glühwein stärkte, ehe man vor Einbruch der Dunkelheit den Heimweg antrat.

Es gibt noch immer Gegenden, wo diese unbergelichen Schlittenausflüge keine Sage aus der guten alten Zeit, sondern fröhliche Gegenwart geblieben sind. Aber wie viele Leute wissen davon andererseits nur noch aus Geschichten, oder vom Hörensagen, ohne einen Begriff davon zu haben, daß früher alle Landstraßen in unserem Vaterlande voll waren von Schlittengeläut und daß auch in der größeren Stadt die sonntägliche Schlittensfahrt zu den selbstverständlichen Gepflogenheiten der guten Bürger gehörte, die selbst der Hausvater mit schmaltem Geldbeutel sich und den Seinen leisten konnte.

Die Westfälische Provinzialsynode.

Die Einberufung der Westfälischen Provinzialsynode, die am Sonnabend, den 16. 12., spätnachmittags geschlossen wurde, war ein sehr ernstlicher Versuch des Präses D. Koch die kirchlichen Gruppen auf dem Boden der gemeinsamen Durchprüfung der Gegenwartsaufgaben der Kirche zusammenzuführen. Sie liegen vor allem auf dem Gebiet einer modernen volkswirtschaftlichen Arbeit, des evangelischen Jugendwerkes und der kirchlichen Verfassungs-Neuordnung. Der Versuch der Zusammenarbeit ist gelungen und damit auf dem Wege des kirchlichen Neubaus ein Punkt erreicht, an dem der Anjaß zu guter Weiterarbeit gegeben ist.

Die beiden letzten Vollversammlungen, in denen die Führer der Gruppen und Berichterstatter der Ausschüsse von beiden Seiten beachtliche Ausführungen über die grundsätzlichen Auffassungen ihrer Freunde machten, führten zu Beschlüssen, die hinsichtlich der evang. Jugendarbeit und der Volkswirtschaft die Gemeinsamkeit der Zielsetzung betonten. Bezüglich der kirchlichen Verfassungsfragen wurde einstimmig die Einsetzung eines Dauerausschusses beschlossen, der die tiefgehende und grundsätzliche Aussprache der Synode fortsetzen und eine definitive gemeinsame Grundlinie finden soll.

Trotz der Schwierigkeit, sich mitten in der kritischen Auseinandersetzung innerhalb der evang. Kirche Deutschlands über die entscheidenden Fragen der Neuordnungen zu verständigen, wurde an der Lösung, die Zusammenarbeit aller kirchlichen Kreise Westfalens mit allem Ernst zu verwirklichen, in allen Phasen der Verhandlungen festgehalten.

Die Herzen auf!

Nur wenige Tage trennen uns noch von Weihnachten, dem Fest der Liebe und des Lichtes. Aber in diesen wenigen Tagen muß noch sehr viel geschafft werden, gilt es doch, den Verarmten der Armen Weihnachtsfreude zu bereiten! Damit das reißlos geschehen kann, richtet die NSB. an alle in Arbeit und Verdienst stehenden deutschen Volksgenossen noch einmal einen letzten Appell, der nicht ungehört verhallen darf:

Die Herzen auf,

deutsche Volksgenossen! Es gilt diesmal nicht nur eure Angehörigen und Freunde zu beschenken, sondern es gilt auch euren darbedenden Brüdern und Schwestern

Weihnachtsfreude zu bereiten!

Deshalb ihr deutschen schaffenden Volksgenossen, sorgt auch ihr dafür, daß das Wort wahr werde:

Weihnachten in jedem deutschen Haus!

Am 12. November habt ihr bewiesen, daß ihr eine Einheit, ein Volk geworden seid! Das kommende Weihnachtsfest muß der Welt zeigen, daß ihr auch eine große hilfsbereite Familie seid.

Denkt an das Wort des Führers: „Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist“, und spendet noch heute!

Steuerfreiheit f. Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer.

Wegen der Voraussetzungen, unter denen Weihnachtsgeschenke frei von Lohnsteuer, Einkommensteuer und Schenkungssteuer bleiben, sind bei denjenigen Volksgenossen, die den Runderlaß vom 30. Nov. 1933 nicht vollständig gelesen haben, Zweifel aufgetreten. Hinsichtlich der Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke von Arbeitgebern an solche Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn 3600 RM jährlich nicht übersteigt, gilt das folgende: 1. Beträgt der Wert des Weihnachtsgeschenktes im Einzelfall weniger als 25 RM, so ist diese einmalige Zuwendung in jedem Fall steuerfrei. Dabei ist es ohne Belang, ob die Zuwendung in bar oder in Sachen erfolgt. 2. Beträgt der Wert des Weihnachtsgeschenktes im Einzelfall 25 RM oder mehr, so ist die Steuerfreiheit an die Voraussetzung geknüpft, daß jede volle 25 RM in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben werden und nur der über 25 RM oder ein Vielfaches davon hinausgehende Teil in bar oder in Sachen gegeben wird (Beispiele: 30 RM, davon 25 RM in einem Bedarfsdeckungsschein und 5 RM in bar oder in Sachen. 65 RM, davon 50 RM in zwei Bedarfsdeckungsscheinen zu je 25 RM und 15 RM in bar oder in Sachen). Wenn der durch 25 teilbare Reichsmarkbetrag nur zum Teil in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben wird, so ist der in bar oder in Sachen gegebene Teil steuerpflichtig (Beispiele: 50 RM, davon 25 RM in einem Bedarfsdeckungsschein und 25 RM in bar oder in Sachen. Die zweiten 25 RM sind steuerpflichtig, weil sie nicht ebenfalls in einem Bedarfsdeckungsschein gegeben werden. — 80 RM, davon 25 RM in einem Bedarfsdeckungsschein und 55 RM in bar oder in Sachen. Die 55 RM sind steuerpflichtig, weil der in diesem Rahmen durch 25 teilbare Reichsmarkbetrag nicht ebenfalls in Bedarfsdeckungsscheinen gegeben wird. Steuerfrei würden auch die 55 RM sein, wenn sie nicht voll in bar oder in Sachen gegeben würden, sondern nur in Höhe von 5 RM und die 50 RM in 2 Bedarfsdeckungsscheinen zu je 25 RM). 3. Bedarfsdeckungsscheine sind bei den Finanzämtern erhältlich. Jeder Arbeitgeber, der im Einzelfall Geschenke im Betrage von 25 RM oder mehr als 25 RM geben will, muß seinen Bedarf an Bedarfsdeckungsscheinen beim Finanzamt unverzüglich anmelden, weil die Finanzämter Vorräte an Bedarfsdeckungsscheinen nicht unterhalten. Die Bedarfsdeckungsscheine können zu beliebiger Zeit, auch noch im Jahre 1934, zum Einkauf von Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen verwendet werden. Es sei wiederholt auf den vollständigen Wortlaut des Erlasses, der in den großen Tageszeitungen erschienen ist, hingewiesen. Außerdem sind die Finanzämter gern bereit, Auskunft zu erteilen.

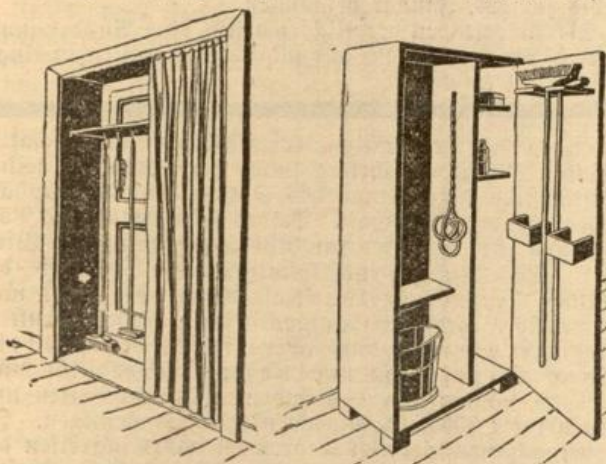
Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Wohin mit den Besen?

Nicht jede Hausfrau wird in der glücklichen Lage sein, in ihrer Wohnung einen eingebauten Besenschrank, in dem auch Aufwischweimer und der Staubsauger Unterkunft finden, zu haben. Gewöhnlich muß dann der Raum hinter der Küchentür oder ein anderer Winkel der Küche für die Unterbringung herhalten. Dabei ist nun aber die Küche für die Unterbringung ungeeigneter Ort für Schrubber, Besen und Staubtuch. Am geeignetsten sind Korridor und Diele, notfalls der Abort oder der Vaderaum, für die Unterbringung der Reinigungswerkzeuge. Hier ist ein praktischer, einfacher



Schrank abgebildet, wie ihn jeder Tischler für verhältnismäßig geringes Geld herzustellen vermag. Links ein größeres Fach für ein oder zwei Eimer, für Teppichklopper, Handfeger, Müllschaufel und Teppichbürste, rechts ein hohes schmales Fach für den Staubsauger. Selbstverständlich muß dieses Fach für die einzelnen Staubsaugerarten verschieden groß angegeben werden. Darüber ist noch reichlich Platz für Soda, Bohnenwachs, Möbelpolitur und vorrätige Scheuer- und Staubtücher. Die Besen hängen sehr zweckmäßig, mit den Borsten nach oben, an der Tür, wobei sie einfach in ein Trägerbrett mit drei bis vier Zentimeter breitem Schlitz eingeschoben werden. Links und rechts neben den Besenstielen sind zwei Rüstchen angebracht, die Staub- und Poliertücher beherbergen.

Küche und Haus.

Vorschläge für Weihnachten.

Pfeffertuchen, Marzipan und ledere Plätzchen sind einfach nicht vom Weihnachtstisch fortzubedenken. Besonders unsere Kleinen und Kleinsten sind in diesem Falle keine „Kostverächter“. Aber auch die Erwachsenen, sogar die Herren der Schöpfung, die so gerne behaupten, daß sie keine Vorliebe für „Süßes“ hätten, langen tüchtig zu und sind einem bunten Teller, gefüllt mit Pfeffertuchen aller Art, durchaus nicht abgeneigt. Da heißt es also für die Hausfrau, auch auf diesem Gebiet für das Weihnachtsfest gerüstet zu sein.

Verlockend anzuschauen, liegen die Pfeffer- und Honigtuchen, kleine Würbe- und Gewürzplätzchen in den Schau-

Schlichte Frauenkleider.



DZK 1364. Für ältere Damen ist das Kleid geeignet, das durch den Westeneinsatz hochgeschlossen ist. Apart ist die Verzierung aus Biesen oder aufgesetzter Treffe an Rock und Westenteil. Erf. 2,80 Mtr. Kleidstoff, 40 Zentimeter Weststoff 130 Zentimeter breit. Beyer-Schmitte für 104 Zentimeter Oberweite.

DZK 1288. Aus dunkelblauer Seide ist das Frauenkleid gearbeitet. Der niederrartig ansteigende Gessbahnenrock ist einem Futterleibchen angelegt. Erf. 3,60 Meter Kleidstoff, 75 Zentimeter Kragstoff, je 98 Zentimeter breit. Beyer-Schmitte für 96 Zentimeter Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

fenstern, und man kann sie vor allem in den großen Städten gut und preiswert kaufen. Aber über Selbstgebackenes geht nun einmal trotz allem nichts. Außerdem ist es für die Kinder eine riesige Freude, wenn die große Weihnachtsbäckerei beginnt. Und, vielleicht, dürfen sie sogar der Mutter helfen. Z. B. kleine Figuren wie Sterne, Monde, Herzen oder Kleeblätter mit Hilfe von kleinen Blechformen ausstechen, der Mutter Zureichungen machen oder kleine Kugeln aus Marzipanteig drehen. Wenn dann ein lieblicher Duft nach knusprigem Allerlei durch die Wohnung zieht, der aus dem Backofen kommt, dann ist das wie eine Ahnung, daß bald der Tannenbaum angezündet wird.

Ein einfaches und preiswertes Rezept zur Bereitung von Honigtuchen ist folgendes: 500 Gramm Honig werden so weit erwärmt, daß sich 30 Gramm Schweineeschmalz (man kann auch Butter nehmen) darin auflösen, dann löst man einen Teelöffel Hirschhornsalz oder Pottosche in etwas Arrak

oder Wasser auf und gibt es gleichfalls in den Honig. Nun schüttet man 2 Pfund Weizenmehl in eine große Schüssel und macht in die Mitte desselben eine Vertiefung, in die man zwei ganze Eier schlägt, den lauwarmen Honig gießt und noch 250 Gramm Zucker, 1 Teelöffel gestoßenen Zimmt, 40 Gramm geschnittenes Zitronat, etwas gestoßene Zitronenschale, etwas geriebenen Ingwer und etwas geriebene Muskatnuß dazugibt. Dies alles wird zusammen zu einem festen Teig geknetet. Dann rollt man ihn etwa messerrückendick aus, sticht mit beliebigen Formen Kuchen davon aus, die man auf ein mit Fett bestrichenen Blech legt und hellbraun bäckt. Man kann die Kuchen auch mit Eiweiß bestreichen und mit Mandeln bestreuen.

Marzipantartoffeln oder -früchte, die jedem bunten Teller zur Zierde gereichen und sehr schmackhaft sind, bereitet man wie folgt: 500 Gramm süße Mandeln werden abgezogen, kalt abgeseigt und sehr fein gerieben. Dann werden sie mit 500 Gramm Puderzucker und etwas Rosenwasser zu einem Teig geknetet, der sich gut ausrollen läßt. Man hütet sich, gleich zuerst zuviel Rosenwasser hineinzunehmen, da der Teig leicht zu feucht wird. Er wird, nachdem er genügend geknetet ist, zu einer Kugel gerollt, die nach wenigen Stunden weiter verarbeitet wird. Diese Marzipanmasse kann man zu Kartoffeln verarbeiten, indem man runde und längliche Kügelchen formt, die man in einer Mischung von Kakao und sehr feinem Zucker wälzt. Man reißt sie mit einem Messer ein, daß sie wie geborstene aussehen. Oder man formt Figuren, kleine Früchte, Gemüse oder kleine Scherzartikel aus dem Marzipanteig, läßt sie trocknen und pinxelt sie mit entsprechenden, unschädlichen Farben an.

Schwarzwurzeluppe. Man schneidet die Köpfe ab, schabt die schwarze Rinde von den Wurzeln ab und legt sie in lauwarmes Wasser, dem man einen Eßlöffel Essig beigemischt hat. In einem Topf zerläßt man kleingeschnittenes, gewässertes Rindnerienfett, gibt etwas Salz und etwas Zitronensaft dazu, rührt das Fett bis zum Kochen, gibt die in Scheiben geschnittenen Schwarzwurzeln dazu und läßt sie, zugedeckt, weich dünsten. Dann treibt man alles durch ein Sieb, vermischt das Püree mit Brühe und macht sie mit etwas in Milch verrührtem Mehl bindig. Man kann auch die langen, ungeschnittenen Schwarzwurzeln weich dämpfen, sie dann aus dem Nierenfett herausnehmen, in Stücken schneiden und in klare Brühe geben. Man reicht dann in Butter geröstete Semmelscheiben dazu.

Gebadener Hecht mit saurer Sahne. Man schneidet den Hecht in Stücke und legt ihn in eine Bratpfanne. Zu drei Pfund Hecht gibt man zwei Lorbeerblätter, einige Zwiebeln, 70 Gramm Butter, ¼ Liter saure Sahne und brät ihn etwa 20 Minuten im heißen Ofen. Man begießt den Hecht mehrere Male und bestreut ihn mit gestoßenem Zwiebad oder Käse. Ist der Fisch gar, so entfernt man Lorbeerblätter und Zwiebel, vermischt die Sauce mit etwas Zitronensaft und gießt sie darüber.

Kräutertunke zu grünem Salat. Schnittlauch, Boretsch, Pimpinelle, Portulak, wenig Thymian und Petersilie fein gehackt, ¼ Liter saure Sahne, ein Teelöffel Zitronensaft, Salz, ein Teelöffel feiner Zucker. Alle Zutaten werden kurz vor dem Anrichten unter den Salat gemengt.

Gefüllte Gans. Die Gans wird innen und außen abgetrocknet und mit Salz und fein gestoßenem Kümmel eingerieben. Eine Stunde vor dem Zusehen kocht man 1 ½ Pfund mit dem Wiegemeßer zerhacktes Sauerkraut mit Speck, Zwiebel, einigen säuerlichen Äpfeln und einem Gläschen Apfelwein, dinst es mit einer kleinen Mehlschwitze und läßt den Saft abtropfen. Damit füllt man die Gans, näht sie zu, gibt sie mit etwas Wasser in die Bratpfanne, begießt sie fleißig und läßt sie, vom eigenen Fett befüllt, garbraten. Am Schluß schöpft man das überflüssige Fett ab, kocht den Bratenfah auf und gibt eine Tasse saure Sahne dazu. Zu diesem delikaten Sauerkraut reicht man noch Thüringer Kartoffelflöße.

Rußspeise. ¼ Pfund ausgekernte Walnüsse werden gemahlen, mit ¼ Liter süßer Sahne abgetostet und kaltgestellt. Inzwischen rührt man 4 Eigelb und ¼ Pfund Zucker recht schaumig, gibt die Nüsse mit dem Rahm dazu, fünf Blatt weiße aufgelöste Gelatine, zuletzt den Schnee der Eier und einen Eßlöffel Arrak.

Messer in heißem Wasser zu reinigen, ist deshalb wenig zweckmäßig, weil ihre Schärfe dadurch beeinträchtigt wird. Das Wasser darf in diesem Falle nur lauwarm sein.

Um goldene Halsketten zu reinigen, bereitet man aus warmem Wasser und geschabter weißer Kernseife eine Lauge, die man in ein möglichst hohes Gefäß oder in eine weithalsige Flasche gießt. Da hinein kommt die Kette, die man mit dem Gefäß einige Minuten tüchtig rüttelt. Man nimmt sie alsdann wieder heraus und spült in reinem Wasser gut ab. Jetzt wird die Kette in Wasser gelegt, in dem etwas Kaltpulver angerührt wurde; man schüttelt nochmals recht kräftig und spült wieder mit klarem Wasser nach. Das Trocknen geschieht zwischen feinen Sägepänen.

Gesundheitspflege.

Krampfadern finden sich sehr häufig besonders bei solchen Personen, die ihre tägliche Arbeit im Stehen verrichten müssen. Sodann aber begünstigt die Fettsucht sehr die Entstehung von Krampfadern. Schließlich dürfte auch eine erbliche Anlage dabei eine große Rolle spielen. Die Ursache für das Auftreten von Krampfadern liegt darin, daß sich das Blut in den Beinen staut und daß auf diese Weise die oberflächlichen, dicht unter der Haut liegenden Blutgefäße — und zwar nur die Venen, die das Blut zum Herzen zurückführen — gedehnt werden. Sie werden dann deutlich unter der Haut sichtbar und wölben sich als dicke und eindringbare, bläulich durchscheinende Wülste vor. Die Gefahr bei Krampfadern besteht hauptsächlich darin, daß sich das Leiden immer mehr ausdehnt, bis es schließlich zu Ernährungsstörungen in der Haut des Beines kommt, wodurch die lästigen Krampfadergeschwüre (sogenannte „offene Beine“) entstehen. Um das zu verhindern, muß man die Krampfadern rechtzeitig zu bekämpfen versuchen — rechtzeitig, das heißt hier, sobald sich die ersten Anfänge zeigen. Das beste Mittel ist dann der Gummistrumpf oder die elastische Binde, mit welcher die Beine täglich gewickelt werden, und zwar — beim Fuß beginnend — von unten nach oben. In vielen Fällen genügt diese Behandlung voll-

kommen; sie hat aber den Nachteil, daß die Krampfadern nicht wirklich beseitigt, sondern nur unterdrückt werden. Beseitigen lassen sich Krampfadern zwar auch, jedoch nur durch den Arzt und mit Hilfe einer Operation. Diese kann einmal in der Entfernung der erweiterten Blutgefäße überhaupt bestehen; sodann aber hat man in neuerer Zeit gute Erfolge durch Einspritzungen gesehen. Dabei wird so vorgegangen, daß man in das erweiterte Blutgefäß verschiedenartige Flüssigkeiten einspritzt, wodurch es verodet wird und damit verschwindet. Sind aber erst einmal Krampfadergeschwüre aufgetreten, so kommt man kaum noch daran vorbei, das Bein ständig gewickelt zu tragen. Sonst brechen die Geschwüre trotz vorübergehender Heilung immer wieder auf, was auf die ständige Blutstauung und die damit verbundene Schädigung der Haut zurückzuführen ist. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Krampfadern mit Krämpfen in den Beinen nichts zu tun haben; ihr darauf deutender Name beruht auf einem inzwischen erkannten Irrtum.

Kleine Furunkel und Eiterpusteln lassen sich gut mit roter Quecksilberfarbe behandeln. Am besten wirkt sie vorbeugend, d. h. in der Zeit, wo eine umschriebene Rötung sowie Jucken und Brennen auftreten, sich aber noch kein richtiger Eiterherd gebildet hat. Man legt dann einen kleinen mit der Salbe bestrichenen Gazestück auf die befallene Gegend und befestigt ihn mit einem Gipsplasterstreifen. Tut man dies z. B. über Nacht, so kann man es erleben, daß am nächsten Morgen die Entzündung so gut wie ganz geschwunden ist und daß es erst gar nicht zur Eiterbildung kommt. Die Ursache dafür liegt darin, daß die rote Quecksilberfarbe eine tiefgreifende und stark desinfizierende Wirkung ausübt.

Haustierzucht und -Pflege.

Bekämpfung der Dasselplage.

Mit Rücksicht auf die von der Dasselplage verursachten großen Verluste für die Landwirtschaft und für die Lederindustrie sind Wissenschaft und Praxis nach gründlicher Erforschung der Dasselplage und ihrer Bekämpfung zu dem Ergebnis gelangt, daß alljährlich eine lückenlose Abdasselfung sämtlicher Rinder in den Bezirken, in denen die Dasselplage auftritt, zu ihrer Bekämpfung notwendig ist. Auch die im Auslande, insbesondere in Dänemark, gemachten Erfahrungen bestätigen, daß dauernde Erfolge nur von einer gesetzlichen Regelung zu erwarten sind. Dieser Erkenntnis hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer Darré Rechnung getragen und dem Reichstabinett das Gesetz zur Bekämpfung der Dasselplage vorgelegt, das nunmehr in Kraft gesetzt wird.

Die im Gesetz für die Bekämpfung der Dassen vorgesehene Zeitspanne (1. Februar bis 31. Mai) trifft den Zeitraum, in dem die unter der Haut sitzenden Larven die Tiere quälen, bis sie zur Reife gelangen. Unterbleibt die rechtzeitige Abdasselfung, so schlüpfen die Larven aus und puppen sich im Boden ein. Die dann entstehende Dasselplage infiziert die Rinder von neuem. Da es nur äußerst selten gelingt, Dasselplagen zu fangen, ist der größte Wert darauf zu legen, daß sämtliche Larven, sobald sie am Rücken der Tiere bemerkbar sind, unschädlich gemacht werden, damit nur dasselfreie Tiere auf die Weiden gelangen. Von der Vorschrift eines bestimmten Mittels konnte, da es praktisch brauchbare Abdasselfungsverfahren wie auch schnell wirksame und wohlfeile chemische Bekämpfungsmittel in reichlicher Auswahl gibt, Abstand genommen werden. Die bisherigen Erfahrungen berechtigen zu der Annahme, daß es bei rechtzeitiger und gründlicher Behandlung aller mit Dassen behafteten Rinder nach ihrer Nachkontrolle auch auf den Weiden in verhältnismäßig kurzer Zeit gelingen dürfte, die durch die Dassen verursachten Hautschäden stark zu verringern und die Dasselplage allmählich auszurotten.

Im einzelnen bestimmt das Gesetz, daß, wer Rindvieh hält, alle während der Monate Februar bis Mai an seinem Viehbestand auftretenden Larven der Dasselplage, spätestens bis zum 31. Mai, zu töten hat. Bei Rindvieh, das auf eigenen oder fremden Weiden aufgetrieben werden soll, hat der Viehhalter, unabhängig von der allgemeinen Verpflichtung, die Larven auch unmittelbar vor dem Austrieb zu töten. Ein Weidebesitzer darf eigenes oder fremdes Rindvieh auf seine Weide nur einlassen, wenn es frei von Larven der Dasselplage ist. Treten während der Weidezeit im Viehbestand noch Larven der Dasselplage auf, so hat sie der Weidebesitzer zu töten, wenn eine Einstallung auf der Weide selbst möglich ist, anderenfalls soll er sie nach Möglichkeit töten. Zug- und Zuchttrinder dürfen einem öffentlichen Verkauf, einer öffentlichen Tierfahse oder einer öffentlichen Auktion nur zugeführt werden, wenn vorher die an ihnen auftretenden Larven der Dasselplage getötet worden sind.

Nach Feierabend.

Ach ja. „Welche Fähigkeit wird heutzutage am meisten geschätzt?“ „Die Zahlungsfähigkeit!“

Peinlich. „Na, das Bild, das Sie da hängen haben, ist ja die Scheußlichkeit selbst!“ sagte die kurzschichtige, aber reiche Frau zum Kunsthändler. „Aber, Gnädigste, das ist doch ein Spiegel!“

Herzlos. „Eine Frage, Herr Kapellmeister“, sagte der Gast, „würden Sie auf Wunsch auch etwas Besonderes spielen?“ „Jawohl, sehr gern, mein Herr!“ „Ausgezeichnet! Tun Sie mir doch den Gefallen und spielen Sie Stat, bis ich gegessen habe.“

„Sag' mal, möchtest du nicht morgen mit mir abendessen?“ „Warum nicht?“ „Gut, sagen wir um sieben Uhr bei dir!“

Kreuzworträtsel: a) 1 Ruhr, 3 Elba, 5 Mulde, 7 Jda, 9 Almen, 11 Main, 13 Stab, 15 Tann, 17 Ota, 18 Hauff, 19 Wels, 20 Tajo; — b) 1 Riva, 2 Ruin, 3 Edam, 4 Aden, 6 Amati, 8 Wilna, 10 Eva, 12 Ala, 13 Shaw, 14 Boaz, 15 Laft, 16 Nero.

—* NS.-Hago, GSH. und Deutsche Arbeitsfront. Der Kreisamtsleiter der NS.-Hago und GSH., Pg. Dunder-Altena macht folgendes bekannt:

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Leh, hat verfügt, daß die Eingliederung aller in Handwerk, Handel und Gewerbe tätigen Betriebsinhaber, Gesellen, Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge in die Deutsche Arbeitsfront durch die Dienststellen der NS.-Hago bzw. G. S. G. erfolgt. Er hat weiter bestimmt, daß die hierzu notwendigen Durchführungsbefehle der Amtsleiter der NS.-Hago Pg. Dr. von Kentein zu erlassen hat. Soweit Arbeitnehmer bisher schon der NSD angehört haben, werden diese von dieser Dienststelle überwiesen. Da die Aufnahme zur Deutschen Arbeitsfront am 31. Dezember geschlossen wird, kann den in Frage kommenden Volksgenossen nur empfohlen werden, ihre Aufnahme in den GSH. bei der örtlichen Dienststelle, im ländlichen Bezirke bei der nächstgelegenen Ortsgruppe zu beantragen und nicht bis zum letzten Augenblicke zu warten. Folgende Ortsgruppen bestehen im Kreis Altena:

Altena, Dahle, Halber, Brügge, Hunswinkel bei Listerohl, Kierspe, Lüdenscheid-Stadt, Lüdenscheid-Land ohne Volmetal mit Sitz in Mühlenrade, Meinerzhagen, Schalksmühle, Nachrodt, Neuenrade, Werbold, Mettenberg einschl. Herscheid. Die Dienststellen halten Ausnahmepapiere vorrätig. Wer nicht abseits stehen will, mag sofort seine Aufnahme beantragen.

—* Achtung! Musiker, Vereine, Gastwirte, Vergnügungsorte! Reichsmusikammer — Dr. Gruppe Lüdenscheid-Altena. Lüdenscheid Stadt und Land. Wer nicht im Besitz einer von der Landesleitung Köln-Dortmund ausgestellten Ausweisurkunde ist, darf ab 16. Dez. 1933 nicht mehr öffentlich musizieren. Zuwiderhandlung hat Bestrafung zur Folge. Die Ausweise, die nur den Stempel der Ortsgruppe tragen, (weiße Beitrags-Quittungskarten) haben keine Gültigkeit mehr und müssen an die Fachschaftsleiter wieder zurück gegeben werden. Nebenberufler erhalten keine Lizenzkarte, im Bedarfsfalle einen provisorischen Ausweis von eintägiger Dauer. Nähere Auskunft und Sprechstunden, Dienstags nachm. von 3—5 Uhr und Freitags vormittags von 10—12 Uhr bei Herrn Musikdirektor Walter Fuhn, Lüdenscheid, Kopstr. 8.

—* Neueinstellungen im Arbeitsdienst. Erster Termin am 1. Februar 1934. Die Meldestellen des Arbeitsdienstes haben am 15. Dez. 1933 ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie befinden sich für den Bereich des Arbeitskreises 206 (Westfalen-Süd) in Altena, Hagenerstr. 10. Meldungen werden wochentäglich von 9—13 Uhr entgegen genommen. Die Bewerber müssen sich mit ausreichenden Unterlagen und Ausweisen über ihre Person versehen. Eine Einstellung erfolgt jeweils zum 1. eines Monats, wenn der Bewerber sich spätestens bis zum 15. des vorausgehenden Monats gemeldet hat. Der früheste Einstellungstermin, von heute ab gerechnet, ist demnach der 1. 2. 34.

—* Stadttheater Hagen. Dienstag, 19. Dez., 16—ca. 18,30 Uhr, Deutsche Jugendbühne, „Jugend von Langemarck“, Schauspiel. — 20 bis ca. 23 Uhr, „Venus in Seide“, Operette. — Mittwoch, 20. Dez., 20 bis ca. 22,30 Uhr, „Jugend von Langemarck“, Schauspiel. — Donnerstag, 21. Dez., 20 bis ca. 23,30 Uhr, in neuer Einstudierung: „Carmen“, Oper. — Freitag, 22. Dez., 15 Uhr, für die NSB. „Die große Chance“, Lustspiel. — 20 bis ca. 22,30 Uhr, „Die große Chance“, Lustspiel. — Samstag, 23. Dez., 16 bis ca. 18,30 Uhr, Deutsche Jugendbühne, „München mit dem goldenen Schuh“, Weihnachtsmärchen. — 20—ca. 22,30 Uhr, Volksvorstellung, „Der Bitter aus Dingelde“, Operette. — Sonntag, 24. Dez., 16—ca. 18,30 Uhr, Vorstellung für die NSB. „München mit dem goldenen Schuh“, Weihnachtsmärchen. Abends geschlossen. — 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dez. Anfang 19,30 Ende ca. 23 Uhr, „Carmen“, Oper von Bizet. — 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dez. Anfang 15, Ende ca. 17,30 Uhr, „Die Frühlingsfee“, Singpiel von B. Corzilius, Anfang 19,30, Ende ca. 22,30 Uhr. „Venus in Seide“, Operette v. Robert Stolz.

Halber

—* Weihnachts-Schulferien. Kommen Freitag vor-mittags 10 Uhr schließen die Schulen ihren Unterricht vor Weihnachten. Die Ferien dauern bis einschließlich Montag, dem 8. Januar 1934, sodaß am Dienstag, dem 9. Januar der Unterricht wieder zur gewohnten Stunde beginnt.

—*) Am Samstag, dem 16. Dez. 1933 hielt die NSD im Lokale G. Böhle, Halber-Eichholz ihren Besprechungs- und Schulungsabend der Betriebsräte und Amtswalter ab. Der Schulungsleiter, Kam. B. Böhle eröffnete den Abend und mußte feststellen, daß seine Ausführungen bezgl. des schlechten Besuchs an den vergangenen Versammlungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, da der Besuch ein weit besserer geworden ist. Er erteilte sodann dem Ortsgruppenbetriebswart W. Theissen das Wort. Nach kurzer Ansprache verlas dieser ein Aufforderungsschreiben zur Werbung für den „Deutschen Metallarbeiter-Kalender“ und die Tageszeitung „Der Deutsche“. Auf Vorschlag des Schulungsleiters sollen alle Betriebsräte innerhalb ihres Betriebes für beides werben. Es wurde sodann bekanntgegeben, daß alle Anträge, Beschwerden usw. bis zum 1. Januar 1934 unterbleiben sollen, da diese Zeit für die Amtswalter vollständig mit Arbeit ausgefüllt ist. Neuaufnahmen in die Deutsche Arbeitsfront müssen bis zum 23. d. M. getätigt sein. Kamerad Böhle sprach dann über Zweck und Ziel der Schulungsabende. Er führte aus, daß er selbst auf dem Gebiete der Schulungsleitung noch ein Neuling sei und sich erst einarbeiten müsse. Es sei auch nicht seine Absicht, bei jeder Zusammenkunft große Vorträge zu halten, sondern seine Absicht sei die, die Betriebsräte zu selbständigem Handeln zu erziehen. Hauptsache sei, innerhalb der Betriebe und der Kameradschaften auch wirkliche Kameradschaft zu fördern und zu pflegen und auch dem Unternehmer immer wieder vor Augen zu führen, sich dieser Kameradschaft anzuschließen. Einige gute Beispiele einer wirklichen Kameradschaft, wie Sammlungen zur Unterstützung erkrankter und in Not geratener Kameraden, dienen dem Gedanken und der Kameradschaft. Sodann wurde noch bekanntgegeben, daß Herr Lemmer sich bereit erklärt habe, in einem der Besprechungsabende einen Vortrag über Kranken- und Versicherungsweisen zu halten.

Nachdem noch einige Fragen und Zweifel geklärt waren, konnte der Leiter den Abend mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer die Versammlung gegen 7 Uhr schließen.

—*) Preisgekrönt. Auf der großen Bergischen Geflügelschau Kemscheid-Mecklenhausen, verbunden mit der 25jährigen Jubelfeier des Geflügelzuchtvereins Hilsberg, hatte der Züchter Adolf Kleinjung, Mitglied des Geflügelzuchtvereins Halber einen nennenswerten Erfolg. Er erzielte auf Hühner (Weiß. Krüper) einen Ehrenpreis, zwei 1. Preise und einen 2. Preis; auf Kaki-Chambell-Enten zwei 1. Preise; auf Schönheits-Brieftauben einen

Ehrenpreis, den Fachschaftsehrenpreis (silbernen Vöfel), einen 1. und einen 2. Preis. Ferner wurde Herrn Kleinjung der Leistungspreis, gestiftet von der Landwirtschaftskammer für Rheinpreußen, zuerkannt.

—*) Verdrängung. In dem Berichte über die Versammlung des Geflügelzuchtvereins muß es heißen: Für die Ausstellung hat jeder der beiden Vereine „5 Plakate zu bezahlen.“

—*) Dedinghausen. Sonntagschul-Weihnachtsfeier. Am Sonntag nachmittag hatte die Sonntagschule von Tante Krieger besuchenden Knaben und Mädchen ihre Weihnachtsfeier im Saale der Gastwirtschaft „Zum Deutschen Eck“. Mit den Kleinen hatten sich auch viele Erwachsene eingefunden. Die Feiernstunden wurden durch gemeinsame Gesänge, Gedichtvorträge, Gesang des Gemischten Chors der Freien evangelischen Gemeinde Halber, Kinderchören und biblischen Lektionen erbaulich gestaltet. Als Geschenk erhielten die Kinder ein Sonntagschulgefangbuch und das übliche Raschwerk.

—*) Oberbrügge. Unfall. Im hiesigen Steinbruch ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Zw. war mit Steinladen beschäftigt, als sich unerwartet ein schwerer Stein löste und den genannten derart gegen den Rollwagen drückte, daß er Quetschungen an der linken Hand und weitere Verletzungen am rechten Oberschenkel davontrug. Dr. med. Bernscheid-Kierspe, leistete die erste Hilfe. Dieser Unfall ist wohl auf das anhaltende Frostwetter zurückzuführen, da sich durch das Auftauen der Erde die Steine leicht lösten.

—*) Oberbrügge. Ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber findet man bei der Firma Gebr. Winter. Die Inhaber ließen jedem ihrer Arbeiter, selbst den noch augenblicklich außer Arbeit stehenden, ein kleines Weihnachtsgeschenk, in Form eines Geldbetrages zuteil werden.

Schalksmühle

—*) NSB-Verdrängung. In Nr. 290 d. Blattes brachten wir eine Notiz über eine Sammlung der Arbeiterkraft der Firma A. Jung. Die Wendung „trotz vielfacher Lohnabzüge“ hat teilweise die Befürchtung erweckt, daß durch sie eine falsche Meinung unter der Bevölkerung herbeigeführt werden könnte. Wir legen Wert darauf, hiermit festzustellen, daß wir dabei niemals an etwaige Lohnkürzungen seitens der Firma, sondern nur an die gesetzlichen Lohnabzüge gedacht haben.

Breckerfeld

—*) Frostschäden. Infolge des anhaltenden Frostes sind hier an Wasserleitungen, Wasserabflüssen und besonders an Zentralheizungen (Warmwasserheizungen) große Schäden entstanden. In einem hiesigen Neubau zersprangen von einer Heizungsanlage sämtliche Heizkörper. Manche Schäden werden erst bemerkbar werden, wenn ein Wetterumschlag einsetzt, so daß dann Vorsicht geboten ist.

Brügge

—*) Der Turnverein e. B. hatte seine Mitglieder in den Saal des Hotels Tische eingeladen und war man dem Rufe recht zahlreich gefolgt, galt es doch, Abschied zu nehmen von einem allbeliebten und verdienten Turnbruder, dem Profuristen Fritz Winter. In der Begrüßungssprache des 1. Vorsitzenden, Turnbruder Bernhardt, würdigte dieser in herzlichen Worten die Verdienste des Leibes am 1. Januar von Brügge scheidenden Turnbruders Winter. Seit dem 14. Lebensjahre gehört er der D. T. an, etwa 10 Jahre ist er Leiter der Turnerinnenabteilung und seit 2 Jahren Geschäftsführer des Vereins. Mit den Wünschen, daß es dem Scheidenden und seiner Gattin in dem neuen Wirkungskreis gut gehen möge, überreichte der 1. Vorsitzender dem Turnbruder Winter eine hübsche Plakette mit entsprechender Widmung und seiner Gattin einen Blumenstrauß. Der Oberturnwart trug einige selbstverfaßte Gedichte vor und ebenfalls Frau Wiede Linnepe. Die Turnerinnenabteilung und die Mädchenabteilung ließen je eine Photographie ihrer Abteilung überreichen. Turnbruder Winter dankte in bewegten Worten für die vielen Ehrungen, die ihm zuteil geworden waren und man konnte es ihm anmerken, daß er ungern von Brügge und besonders von dem ihm liebgekommenen Turnverein scheidet. Auch wir wünschen dem verdienten Turner in seinem neuen Wirkungskreise alles Gute.

Lüdenscheid. Luftschutzmusterkeller. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes hat im Keller des Hauses Knapperstraße, Ecke Karlstraße, eine Musteranlage geschaffen, die zeigen soll, wie eine solche Selbstschutzanlage für jedes Haus beschaffen sein muß. Die Anlage wurde am Samstag eröffnet und hatte in den beiden ersten Tagen bereits einen großen Besuch aufzuweisen. Eine Reihe Lüdenscheider Firmen hat durch Materialstiftungen aller Art den kostenlosen Bau der Anlage ermöglicht. — Ein neues Abzeichen. Die Lüdenscheider Industrie hat einen Auftrag von 4 Millionen Abzeichen bekommen, die seitens der Reichsleitung der Partei beim Jahreswechsel ausgegeben werden sollen. Der Auftrag bringt der Industrie noch in diesem Jahre eine annehmbare Beschäftigungserweiterung, da allein an die 1000 Heimarbeiter dafür benötigt werden. Das Abzeichen trägt den fliegenden schwarzen Reichsadler, um dessen Kopf die strahlende Sonne in Rot steht, daneben die Jahreszahl „1934“. — Versicherung und Stiftung. Das Winterhilfswerk hatte zum gestrigen Sonntag 550 ärmere Kinder eingeladen und ließ sie durch „Nikolaus“ in bester Weise beschenken. Das Jugendorchester und eine Spielschar sorgten für eine gute Unterhaltung der Kinder. — Die Wegwer der Stadt haben eine Fleischwarensammlung unter sich zum Besten des Winterhilfswerkes veranstaltet, die allein 2 Zentner Wurst erbrachte, die dem Werk sofort überwiesen wurden.

—*) Lüdenscheid. Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik vom 2.—7. Januar 1934 eine raumkundliche Schulungswoche im Volkshochschulheim Rischade, Post Oberbrügge. Die Raumfragen Mitteleuropas stehen im Vordergrund der Vorträge und Übungen, geopolitische Wanderungen werden noch Möglichkeiten eingegliedert. Die Teilnehmer wohnen und essen gemeinschaftlich im Heim. Die Unkosten für Verpflegung, Unterkunft und Lehrbeitrag betragen je Teilnehmer 19 RM, außerdem ist eine Einschreibgebühr von 1 RM zu entrichten. Meldungen sind an das Zentralinstitut für Erziehung und Bildung in Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, zu richten. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Nach der Zulassung ergeben weitere Mitteilungen.

pn. Hagen. Hagen zählt über 148 000 Einwohner. Nach einer Veröffentlichung des Preussischen Statistischen Landesamtes betrug die Wohnbevölkerung der Stadt Hagen am Tage der Volkszählung 148 426.

pn. Schwelm. Beim Staubwischen aus dem Fenster gestürzt. Die Ehefrau des Obst- und Ge-

müsehändlers Danielsmeier war in ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung mit Staubwischen beschäftigt. Das Fenster war offen. Sie stürzte plötzlich mit dem Stuhle, auf dem sie stand, um und fiel durch das Fenster auf den Bürgersteig und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und einen doppelten Beckenbruch. — Infolge der Eisglätte stürzte am vergangenen Mittwoch der Polizeihauptwachmeister Böse. Durch den Sturz erlitt er innere Verletzungen, an deren Folgen er gestorben ist.

pn. Milspe. Autounfälle infolge der Glätte. Durch den Schneefall und den nachfolgenden starken Frost waren die Straßen sehr vereist, sodaß die Fahrzeuge, besonders in den Kurven, ins Gleiten kamen. Mancher Fahrer verlor die Gewalt über seinen Wagen. Mehrere kleine Wagen landeten auf der Kölnerstraße in den Straßengraben. Ein Personenwagen überschlug sich, ohne daß die Insassen schwer verletzt worden waren. Fast alle Wagen trugen mehr oder minder Beschädigungen davon.

Schmallenberg. Mit 17 Jahren 2 Anwesen in Brand gesteckt. Vor einigen Tagen berichteten wir über ein Großfeuer in Werpe bei Schmallenberg, das 2 Anwesen vernichtete. Der eifrigen Tätigkeit der Landeskriminalpolizei-stelle und der örtlichen Landjäger ist es gelungen, eine der Tat verdächtige Frau und ihre 17jährige Pflögetochter ausfindig zu machen und zu verhaften. Die Pflögetochter hat bereits ein Geständnis abgelegt und hat ausgesagt, daß sie das Feuer auf Veranlassung ihrer Pflegemutter angelegt habe.

Siegen. Die Vermissten wieder da! Es war wiederholt darüber berichtet worden, daß der Vorflechter Müller und seine 3 Kinder seit Ende der großen Ferien spurlos verschwunden waren. Alle bis jetzt angestellten Nachforschungen waren erfolglos. Auf einmal erscheint Müller nun wieder mit seinen drei Kindern, die alle einen ziemlich verwahrlosten Eindruck machten. Dreieinhalb Monate hatte er sich in einem sauerländischen Walde aufgehalten, bis dann schließlich die große Kälte der letzten Tage den Einsiedler wieder nach Siegen getrieben hat, denn auf die Dauer war wohl ein Wohnen unter einem Zelte in dieser Jahreszeit unmöglich. Die beiden jüngsten Kinder wurden einem Siegener Heim zugeführt, während man dem Vater und seinem ältesten Sohn wohl ein anderes Obdach suchen muß.

Nah und Fern

○ Schloß Kranzbach bei Garmisch-Partenkirchen nieder-gebrannt. Nachts brach im Schloß Kranzbach bei Garmisch-Partenkirchen im Dachstuhl Feuer aus, das das Hauptgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Infolge Wassermangels konnten die Feuerwehren so gut wie nichts ausrichten. Das Schloß war in den Jahren 1913/14 mit einem Kostenaufwand von rund einer Million gebaut worden und gehörte der Engländerin Miß Portman, die im Auslande weilt. In den letzten Jahren stand das Schloß leer.

○ Todesopfer eines Gasrohrbruches. In Chemnitz brach vor dem Grundstück Wiesenstraße 56 ein Gasrohr. Das Gas drang in eine Erdgeschosswohnung ein und betäubte eine ganze Familie. Während die Großmutter beim Eintreffen der Feuerwehr bereits tot war, konnte Vater, Mutter und zwei Töchtern erfolgreich Sauerstoff zugeführt werden.

○ Zugzusammenstoß fordert 16 Verletzte. In Nordböhmen fuhr nachts ein aus Bodenbach kommender Personenzug vor dem Bahnhof Niedergrund bei Warnsdorf auf einen haltenden Güterzug auf. Drei Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert, drei Personenzugwagen und die Lokomotive zum Teil erheblich beschädigt. 16 Personen wurden bei dem Zusammenstoß verletzt, davon zwei schwer. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angenommen.

○ Eine unermessliche Mutter. In Trischin (Krs. Bromberg) hatte das 22jährige Dienstmädchen Anna Niemes heimlich ein Kind geboren. Sie ging mit dem Neugeborenen in eine Scheune und hieb dort dem Kind mit einer Art den Kopf ab. Man fand später die verstümmten Leichen-teile des Kindes und verhaftete die Rabenmutter.

○ Glücklich Rettung eines französischen Wasserflugzeuges. Ein mit vier Personen besetztes französisches Wasserflugzeug mußte auf dem Rückflug von Algier nach Marseille auf dem Mittelmeer wegen Motorschadens notwassern. Auf dem Meer herrschte dichter Nebel und schwerer Schneesturm. Fast 20 Stunden lang trieb das Flugboot in der hochgehenden See, ununterbrochen SOS-Rufe aussendend. Durch einen glücklichen Zufall wurde dann das Flugzeug von einem französischen Dampfer gesichtet, der die Insassen wohl auf bergen konnte.

○ Mehrstöckiges Wohnhaus eingestürzt. In Lyon stürzte ein mehrstöckiges Wohnhaus ein, ohne daß Menschenleben zu Schaden kamen. Ein Hausbewohner stellte abends ein eigentümliches Krachen fest. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die das ganze Haus sofort räumen ließ. Wenige Stunden später brach zunächst die Front des Hauses ein und später auch eine Reihe anderer Stützmauern. Ein Hinterhaus des Gebäudes mußte ebenfalls geräumt werden.

○ Bauerntragödie auf dem Eise des Dnjepr. Moldauische Bauern, die aus Sowjetrußland flüchten wollten und den zugefrorenen Dnjepr-Fluß in Richtung nach Rumänien zu überschreiten versuchten, wurden nachts im Abschnitt Tighina von russischen Grenzwachposten unter Feuer genommen. Am anderen Morgen fand man die Leichen zahlreicher Flüchtlinge auf dem Eise.

○ Hagelsturm verheert eine griechische Insel. Die griechische Insel Mytilene wurde von einem Hagelsturm heimgesucht, der ungeheuren Schaden anrichtete. Eine Million Ziegel wurden zertrümmert, wodurch 35 Häuser unbewohnbar wurden. 40 Schafe wurden durch die ungewöhnlich großen Hagelkörner getötet, auch in den Olivenhainen ist der Schaden sehr groß.

○ Kubanisches Zeitungsgebäude überfallen und niedergebrannt. In Havanna griff ein von den kubanischen Gewerkschaften gebildeter Demonstrationzug das Gebäude der Zeitung „El Pais“ an, weil dieses Blatt ein neues Gesetz der Regierung, wonach ausländische Gesellschaften 50 Prozent ihrer Angestelltenposten mit Kubanern besetzen müssen, scharf verurteilt hat. Es entstand ein heftiger Kampf mit den Angestellten der Zeitung, wobei fünf Personen getötet und elf verletzt wurden. Das Gebäude wurde schließlich mit Gasolin getränkt und zum größten Teil niedergebrannt.

○ Schiller als Juwelensammler verhaftet. In Breslau verhaftete die Kriminalpolizei einen 17jährigen Obersekundaner und einen 19jährigen Maschinenbauschüler, die einen Raubüberfall auf ein Goldwarengeschäft verübt hatten. Die Jungen waren kurz vor Ladenschluß in das Geschäft eingedrungen, hatten die Verkäuferin mit einem Revolver bedroht und Schmuckgegenstände und Uhren geraubt.

Grauenhafte Bluttat eines Geisteskranken.

Wie aus Hohenwerda gemeldet wird, machten nachmittags Spaziergänger in der Nähe des Bahnhofs Schwarzlollm-Lauterwerk einen grauenhaften Fund. Sie fanden dort den Steinbrucharbeiter Heinrich Ginter, der noch kurz vorher als Zuschauer an einem Fußballspiel teilgenommen und sich dann auf den Heimweg begeben hatte, ermordet auf. Ginter waren die Kleider vom Leibe heruntergerissen und der Körper mit einem scharfen Gegenstand aufgeschliffen worden. Ein Teil der Schädeldecke fehlte.

Die furchtbare Bluttat konnte dank der angestrengten Bemühungen der Gölitzer Staatsanwaltschaft überraschend schnell ihre Aufklärung finden. Der Mörder wurde in der Person des 22 Jahre alten geisteskranken Fleischergehilfen Erich Wylrent aus Schwarzlollm verhaftet. Bei seiner Festnahme führte er wirre Reden und trug noch die blutbesudelten Kleider. Bei der Vernehmung gab er an, seinem Opfer den Kopf mit einer Axt eingeschlagen und dann den Leib mit einem Rasiermesser aufgeschliffen zu haben. Er dürfte die Tat in geistiger Umnachtung begangen haben. Wylrent war schon früher einmal in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen.

Urteil im Reiner Kommunistenprozeß.

35 Kommunisten wegen versuchten Hochverrats verurteilt.

Vor dem vierten Straßengericht des Berliner Kammergerichts wurde in Hilbesheim nach sechstägiger Verhandlung der Hochverratsprozeß gegen 35 Reiner Kommunisten zu Ende geführt. Die Beschuldigten hatten Flugblätter hochverräterischen Inhalts herausgegeben, in denen zum bewaffneten Aufstand aufgefordert wurde, und gründeten außerdem eine bewaffnete Karl-Lieb-

necht-Staffel. Diese Staffel war nichts weiter als eine Fortsetzung des Rotfrontkämpferbundes.

Bis auf drei Angeklagte wurden alle übrigen der Vorbereitung zum Hochverrat für schuldig befunden. Der Hauptangeklagte Walsad erhielt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Bernhard Kraz, politischer Leiter der Reiner Kommunisten, drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, Wedemeyer zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Je einer der Angeklagten erhielt zwei Jahre neun Monate, zwei Jahre sechs Monate und zwei Jahre drei Monate Gefängnis. Weiter wurden verurteilt elf Angeklagte zu je zwei Jahren Gefängnis, acht Angeklagte zu je einem Jahr neun Monaten Gefängnis, fünf Angeklagte zu je einem Jahr sechs Monaten, zwei Angeklagte zu je einem Jahr vier Monaten Gefängnis und drei Angeklagte zu je einem Jahr drei Monaten Gefängnis.



Torgler und sein Verteidiger beim Schlusswort.

Links: Rechtsanwalt Dr. Sad, der Verteidiger des im Reichstagsbrandstiftungsprozeß angeklagten früheren Reichstagsabgeordneten Torgler bei seinem Plädoyer. — Rechts: Ernst Torgler bei seinem Schlusswort.

Was man noch wissen muß.

Eruption in einem Laboratorium.

Hürth. In dem Betrieb Stadeln der Dynamit-A.-G. Hamburg vormals Alfred Nobel u. Co. ereignete sich in einem abgeschlossenen, von Erdwällen umgebenen Laboratorium eine Explosion. Dabei erlitt der allein in diesem Raum befindliche Laborant schwere Verbrennungen und Rißwunden, denen er nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus erlegen ist.

Reichsführungsschulungslager der Deutschen Studentenschaft eröffnet.

Konstanz. In der Schloßschule Salem am Bodensee wurde das große Führerschulungslager der Deutschen Studentenschaft eröffnet. Die verantwortlichen Führer der deutschen Studenten sind angetreten, um in viertägiger Lagergemeinschaft die Richtlinien für die weiteren Aufgaben zu erarbeiten.

Gefängnis für fünfzehnjährigen Muttermörder.

Budapest. Das Jugendgericht in Budapest verkündete das Urteil gegen den fünfzehnjährigen Muttermörder Dionysios Kempen. Das Gericht fand den Jungen des Muttermordes schuldig, erkannte jedoch angesichts des jugendlichen Alters nicht auf ein Verbrechen, sondern auf ein Vergehen. Daher wurde der Knabe zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

General O'Duffy ins Gefängnis gebracht.

Dublin. Der verhaftete irische Oppositionsführer General O'Duffy wurde unter militärischer Bewachung von Westport nach dem Arbour-Hill-Gefängnis in Dublin gebracht. Er wird sich nach Weihnachten vor dem irischen Militärgericht gegen die Beschuldigung verantworten müssen, trotz des Reglementsverbots das Blaue Band getragen zu haben und einem ungeheuerlichen Verband anzugehören.

Schneemassen sperren die Appenninpässe.

Rom. In Italien hat sich die Kälteperiode bis nach Toscana ausgebreitet. In der Landschaft Friaul ist die Querschneefälle an einigen Stellen auf 28 Grad unter Null gesunken. Schneestürme haben an vielen Stellen den Verkehr lahmgelegt und auch Menschenleben gefordert. In Florenz und Umgebung herrscht ebenfalls außergewöhnliche Kälte, begleitet von Schneegestöber. Die Appenninpässe von Collina und Abetone sind völlig gesperrt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Ausstellung eines Besitzzeugnisses.

Die Gemeinde Halver beabsichtigt, folgende, bisher in das Grundbuch noch nicht eingetragene Grundstücke auf den Namen der Gemeinde Halver in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat zu diesem Zweck die Ausstellung eines Besitzzeugnisses beantragt:

Gemarkung Halver, Flur 9,

Nr. 277/0.41, Größe 10,91 a
292/0.41, " 1,36 a
295/0.41, " 0,41 a

Gemarkung Halver, Flur 8,

Nr. 475/0.153, Größe 29,38 a
550/0.153, " 0,13 a
517/0.153, " 0,51 a
520/0.153, " 0,06 a
522/0.153, " 0,08 a
513/0.153, " 0,09 a
527/0.153, " 0,49 a
531/0.153, " 0,64 a
533/0.153, " 2,97 a
536/0.153, " 3,34 a
552/0.153, " 4,22 a
533/0.153, " 1,66 a
542/0.153, " 3,14 a
545/0.153, " 6,40 a
548/0.153, " 3,40 a
546/0.153, " 0,60 qm
482/0.153, " 0,10 a
540/0.153, " 0,18 a

Es handelt sich um die Parzellen des Weges von Schöneberge nach Othmaringhausen vor seiner Neuvermessung.

Etwasige Einwendungen gegen die Eintragung sind in der Zeit vom 21. Dezember 1933 bis einschließlich 3. Januar 1934 schriftlich oder zur Protokoll bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Während dieser Frist liegen im Amtshaus, Zimmer 7, ein Auszug aus den Grundsteuerfortschreibungsverhandlungen und eine Katasterzeichnung zur öffentlichen Einsicht auf.

Halver, den 18. Dezember 1933.

Der Bürgermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nun so kommt er leise,
Fahrt mich bei der Hand,
Führt mich die Reise,
Heim ins Vaterland.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Wilhelm Wehberg

im Alter von 83 Jahren 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herlinghausen, Kierspe, Dornensiepen
und Kierspe-Bhf., den 18. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Apparate und
Zubehör

liefert in allen Preislagen:

Halverische
Medizinische Drogerie
Carl Menke.

PREISLISTEN

für die
Kleisenindustrie
werden als Spezialität
schnell u. preiswert
angefertigt.

Wilh. Bell jr.
Halver.

KATALOGE

Diese niedrigen Preise beachten!

Damen br. R'chev. u. Lack-Spangen-Schuhe 4 50
hübsche Modelle L. XV und Kuba-Abs.

Damen braun. u. schwarz. echt Chev Spang. 7 50
u. Peumps L. XV hübsch. Eidechs-Verzierung

Lack- u. Boxcall 1 und 2 Spangen Schuhe 7 50
mit Gelenkstützen

Damen-Lack-Spangen und Oesen-Schuhe 6 50
mit Eidechs-Verzierungen

Damen-schw. u. br. Boxcall-Kragensstiefel 6 50
warm gefüttert 7.90

Mädchen-Kragensstiefel, braune Boxcall 5 50
27/30 4.50 31/35

Herren braun u. schwarz Boxcall u. Lack 5 90

Knaben braune Waterproof 6 50
wasserdichtes Futter 27/30 5.50 31/35

Herren-Sport- u. Motorradstiefel
besonders preiswert.

Schuhhaus Benno Rosenblum

Lüdenscheid, jetzt Hochstr. 3.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Für den Gabentisch!

Praktische Geschenkartikel wie:

Damentaschen aller Art
Geldbörsen - Schreib-
mappen - Aktentaschen
Tornister u. s. w. u. s. w.

finden Sie in großer Auswahl
bei

Wilh. Bell jr.,
Halver.



Alles noch zum alten Preise!

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots, Ulster- und Lodenmäntel, Gummi und Lederol-Mäntel, Pullover mit und ohne Reißverschluss, Lange- und Preechesen in Kammgarn, Buxskin, Reicord und Wildleder im Knie mit Gummizug D.R.G.M., Kletterwesten Wildleder in allen Farben, Strümpfe, Stutzen- und Sportstrümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Sport-, Ober-, Jäger, Normal-, Mako-, Einsatz- und Biberhemden, Umlegekragen, Selbstbinder, Hüte, Sport- und blaue Tuchmützen, Winterloden-Joppen von 6.40 Mk. Berufskleidung, Weltmarke BP für Schlosser, Eisenbahner, Schreiner, Anstreicher, Bäcker, Metzger, u. s. w., Berufskittel und -mäntel für alle Berufe. Hemdentuch, Nessel, Hemden- und Bettuchbiber, Haustuch Betttücher 150 mal 225 cm. - Schlafdecken "Wollmoll" und andere von 2.25 Mk. an. Hand- u. Maschinen-Strickwolle in vielen Farben. Schweißwolle in grau, schwarz, rosenholz nicht einlaufend, nicht filzend 10 Lot von 1.00 Mk. an

empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver.
Berlinerstraße 56.

Bedarfsdeckungsscheine
werden angenommen.

Meine Sonderverkaufstage für

Pelze

dauern noch an.

Meine große Auswahl
erstklassiger Pelz-Waren
bringe ich zu ganz außerge-
wöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.

Sie erhalten bei mir gute
Qualitätswaren zu Werbepreisen!

Z. B.:

Frauen-Kragen von 12 Mk. an

Große Natur-Skunkskragen

von 39 Mk. an

Echte Füchse in vielen Farben

von 28 Mk. an

Denken Sie daran:

Pelzkauf ist

Vertrauenssache!

Darum kommen Sie zum

Fachmann.

Louis Wurm jr.,
Lüdenscheid.

Pelzwaren

Ieder modernen Form, Farbe und
Fellart zu zeitgemäß niedrigen
Preisen bei reichhaltiger Auswahl
und sorgsamer Beratung empfiehlt

Umänderungen
schnell u. billig.

Kürschnermeister
Oskar Becker
Lüdenscheid.

Billiger Weihnachtsverkauf!

la. Walnüsse	Pfd. 55
la. Haselnüsse	Pfd. 40
la. Para Nüsse	Pfd. 35
Erdnüsse	Pfd. 20
Feigen	1 Paket 10
Feinste Tafeläpfel	28, 25 und 2 Pfd. 35
Feinste Apfelsinen	10 Stk. 30
"	10 Stk. 50
"	10 Stk. 70
Weintrauben	45
Datteln	1 Sch. 40

Bestellungen auf Wild und Geflügel
bis einschließlich Mittwoch, den 20. Dez.

Um regen Zuspruch bitten:

Leni Hauswirth,
vorm. Otto Weber, Halver.

Laubsägeholz,

**Laubsägen
Vorlagen**

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver Auf 442

D
I
A
N
A



**Luft-
Gewehr**

Das beliebte
Geschenk für
Knaben

empfiehlt in allen
Arten und Preis-
agen

Wilh. Bell jr., Halver.

Radio-Geräte

unter anderem
Volksempfänger VE. 301

liefert gegen Kassa und Ratenzahlung
Hugo Höngen, Halver-Kamtscheid.

Von der „Wirusa“ zugelassen. (Telef. 556)